

**Vorlage Nr. 19/412-L**  
**für die Sitzung der staatlichen Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen**  
**am 27.09.2017**

**IAB-Betriebspanel – Auswertung der Befragung in 2016 für das Land Bremen**

**A. Problem**

Im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit werden seit Mitte der 1990er Jahre alljährlich vom Institut Kantar Public Deutschland (vormals TNS Infratest) bundesweit repräsentative Betriebsbefragungen zum Thema „Beschäftigungstrends“ durchgeführt. Über eine Aufstockung der Stichprobe können länderspezifische Auswertungen vorgenommen werden. Das Land Bremen beteiligt sich hieran seit dem Jahr 2000. Für die Befragungswelle 2016 liegen verwertbare Interviews von rund 15.300 Betrieben vor. Darunter befinden sich 845 Betriebe aus Bremen. Das IAB-Betriebspanel ist die einzige systematische und wissenschaftlich validierte Befragung von Betrieben aus der vielfältig differenzierte Aussagen zu Beschäftigungstrends und Personalplanungen abgeleitet werden können. Die jährliche Befragung von möglichst den selben Betrieben mit den daraus resultierenden Zeitreihen erlaubt es, strukturelle Veränderungen auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes nachzuzeichnen und damit aktuelle und künftige Probleme besser zu erkennen.

Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen hat das SÖSTRA Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen mit der Auswertung der IAB-Betriebspanelbefragung für das Land Bremen beauftragt. Das Vorhaben wird mit finanzieller Unterstützung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit und des ESF des Landes Bremen durchgeführt.

Auf einem Workshop am 31. August d. J. wurden ausgewählte Ergebnisse mit den Schwerpunkten Digitalisierung, Tarifbindung sowie Aus- und Weiterbildung vorgestellt und mit Vertretern aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft diskutiert.

## **B. Lösung**

Mit dieser Vorlage legt der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen der staatlichen Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen eine Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse des IAB-Betriebspanels Bremen 2016 vor. Der vollständige Bericht ist auf dem Internetauftritt des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen als Download abrufbar:

[http://www.wirtschaft.bremen.de/arbeit/arbeiten\\_in\\_bremen\\_bremerhaven/beschaeftigungstrends-9898](http://www.wirtschaft.bremen.de/arbeit/arbeiten_in_bremen_bremerhaven/beschaeftigungstrends-9898)

Im Folgenden werden zentrale Befunde zusammenfassend beschrieben:

### **Beschäftigungsentwicklung und Fachkräftebedarf**

- Das Beschäftigungswachstum setzte sich im Jahr 2016 weiter fort. Damit einhergehend ist auch der Bedarf an Fachkräften weiter angestiegen. Im ersten Halbjahr 2016 gab es in etwa jedem dritten Betrieb (32%) in Bremen eine oder mehrere freie Stellen für Fachkräfte zu besetzen. Im Mittel wurden damit sechs Fachkräfte pro Betrieb mit Bedarf gesucht. Das entspricht hochgerechnet einem Bedarf von rd. 28 bis 30 Tsd. Fachkräften. Zum Vergleich: Im ersten Halbjahr 2007 wurden etwa 17 bis 19 Tsd. Fachkräfte gesucht.
- Trotz der deutlich gestiegenen Nachfrage und zunehmenden Besetzungsschwierigkeiten ist es der überwiegenden Mehrheit der Bremer Betriebe gelungen ihren Bedarf an Fachkräften vollständig zu decken (64%). Bundesweit gelang dies nur 55% der Betriebe. Dieses Ergebnis spricht für das regionale Fachkräfteangebot in Bremen. Im Mittel wurden 4,2 Fachkräfte pro Betrieb<sup>1</sup> eingestellt. Dahinter verbirgt sich aber eine erhebliche Streuung: Die Hälfte der einstellenden Betriebe hat nur eine Fachkraft eingestellt. Demgegenüber entfallen 50% aller Einstellungen auf nur 5% der Betriebe.

---

<sup>1</sup> Bezogen auf alle Betriebe mit mindestens einer Einstellung im ersten Halbjahr 2016

## Digitalisierung

- Das Thema „Digitalisierung ist in den meisten Betrieben „angekommen“. Zwei Drittel der bremischen Betriebe haben sich mit den Möglichkeiten moderner Automatisierungs- und Digitalisierungstechnologien auseinandergesetzt. Ebenso viele sehen Potenziale diese im eigenen Betrieb zu nutzen. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass sich fast jeder dritte bremische Betrieb bisher noch nicht mit dem Thema auseinandergesetzt hat und kein Potenzial erkennen kann.
- Große Potenziale erkennen vor allem Betriebe der Branchen Logistik und der wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen. Dagegen können mehr als 40% der befragten Betriebe der Branchen Handel/Reparatur und sonstige Dienstleistungen<sup>2</sup> keine Potenziale erkennen.
- Die gegenwärtige Ausstattung mit Automatisierungs- und Digitalisierungstechnologien schätzen immerhin 19% der bremischen Betriebe als „gut“ ein; mehr als jeder dritte Betrieb – darunter viele Kleinstbetriebe – aber als „schlecht“. Die Bereitschaft in Automatisierungs- und Digitalisierungstechnologien zu investieren dürfte vorwiegend von der Beurteilung der Potenziale abhängen. Fast zwei Drittel der Betriebe, die ein großes Potenzial in Automatisierungs- und Digitalisierungstechnologien sehen, bescheinigen sich gut ausgestattet zu sein. Der Ausstattungsgrad hängt offensichtlich mit der erwarteten „Investitionsrendite“ zusammen.
- „Digitale Vorreiter“, d. h. Betriebe mit intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema, positiver Potenzialbeurteilung und guter Ausstattung, weisen eine überdurchschnittlich positive Beschäftigungsentwicklung auf, erwarten eine deutlich günstigere Entwicklung und gaben deutlich bessere Umsatzprognosen ab. Die „digitalen Vorreiter“ erweisen sich außerdem als besonders weiterbildungsaktiv. Das betrifft sowohl die Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe als auch die Weiterbildungsquote der Beschäftigten.
- Die Beschäftigtenstruktur der „digitalen Vorreiter“ wird durch einen überdurchschnittlichen hohen Anteil männlicher Beschäftigter geprägt. Je intensiver sich z. B. ein Betrieb mit den Möglichkeiten des Einsatzes moderner Automatisierungs- und Digitalisierungstechnologien auseinandergesetzt hat bzw. je mehr Potenziale durch diese Technologien erkannt werden, umso

---

<sup>2</sup> u.a. Hotel- und Gaststättengewerbe, Bereich Erziehung und Unterricht Wäschereien, Friseure.

kleiner ist der Frauenanteil. Für diesen Befund dürfte ausschlaggebend sein, dass sich Männer und Frauen auf die einzelnen Branchen der bremischen Wirtschaft unterschiedlich verteilen. So handelt es sich bei vielen „digitalen Vorreitern“ um Logistikbetriebe, wo der Frauenanteil eher gering ausfällt. Zudem fällt der Anteil der „digitalen Vorreiter“ in den personalintensiven Branchen wie Gesundheit- und Sozialwesen oder die sonstigen Dienstleistungen gering aus. Hierbei handelt es sich jedoch um Branchen, die durch einen überdurchschnittlichen Frauenanteil aufweisen.

### **Aus-und Weiterbildung**

- Die Ausbildungsbeteiligung ist 2016 leicht angestiegen. Von den ausbildungsberechtigten Betrieben bildete mehr als jeder zweite Betrieb (55%) aus. Dieser Wert liegt innerhalb des mehrjährigen Korridors zwischen 51% und 57%. Im Vergleich mit westdeutschen Großstädten (49%) oder im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (51%) bilden bremische Betriebe überdurchschnittlich häufig aus.
- Gleichzeitig konnte in 16 % der bremischen Betriebe mit einem Ausbildungsangebot mindestens ein Ausbildungsplatz nicht besetzt werden. Insgesamt fand sich für rd. 10% der zu besetzenden Ausbildungsstellen kein passender Bewerber. Trotz des leichten Anstiegs fiel der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen in Bremen nur rund halb so groß aus wie im Bundesdurchschnitt.
- In Bremen liegen die Weiterbildungsquoten sowohl von Männern als auch Frauen deutlich über den regionalen Vergleichswerten. Der Anteil der Weiterbildungsteilnehmer an allen Beschäftigten betrug 45 % und lag damit geringfügig über dem Vorjahreswert. Besonders hoch ist der Abstand bei Männern, deren Weiterbildungsquote um mehr als 10 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt liegt. Während im Bundesdurchschnitt die Weiterbildungsquote der Frauen (38%) die der Männer (34%) übersteigt, werden in Bremen anteilig ähnlich viele Männer weitergebildet wie Frauen (Männer 45%, Frauen 44%).

### **Tarifbindung und anonyme Bewerbungsverfahren**

- Die Tarifbindung ist wieder rückläufig. Knapp jeder vierte Betrieb in Bremen ist durch einen Flächen- oder Haustarifvertrag tarifvertraglich gebunden. Mit der leicht rückläufigen betrieblichen Bindung ist auch der Anteil der Arbeitnehmer,

die tarifvertraglichen Regelungen unterliegen, weiter gesunken. Mit aktuell 58% liegt der Anteil um rund zwei Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert.

- Jeder dritte nicht tarifgebundene Betrieb in Bremen orientiert sich bei der Aushandlung von Löhnen und Gehältern an einem Branchentarifvertrag. Insgesamt zahlt damit die Hälfte aller bremischen Betriebe nach Tarifvertrag oder orientiert sich an solchen. In diesen Betrieben sind zusammen drei Viertel aller Beschäftigten tätig.
- In der bremischen Wirtschaft sind anonymisierte Bewerbungsverfahren derzeit, genau wie in anderen Regionen kaum verbreitet. Lediglich 2% der befragten Betriebe gaben an, dass sie solche Bewerbungsverfahren anwenden (westdeutsche Großstädte: 1 %, Bundesdurchschnitt: 2 %).

### **C. Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen, Gender-Prüfung**

Keine finanziellen und personalwirtschaftlichen Auswirkungen.

Eine geschlechtsspezifische Erhebung von Daten ist im bundeseinheitlichen Fragebogen sichergestellt. Bei der Auswertung hierzu wird dies – soweit methodisch sinnvoll – berücksichtigt. Exemplarisch seien die Ergebnisse zur Digitalisierung und der Geschlechterstruktur (s. oben) genannt. Im Gesamtbericht 2016 wird zudem zu Merkmalen der Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen sowie zum Thema Frauen in Führungspositionen berichtet (S. 73 ff.).

### **D. Negative Mittelstands Betroffenheit**

Die Prüfung nach dem Mittelstandsförderungsgesetz hat keine qualifizierte (negative) Betroffenheit für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen ergeben.

### **E. Beschlussvorschlag**

Die staatliche Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen nimmt die Auswertung der IAB-Betriebspanelbefragung 2016 für das Land Bremen zur Kenntnis.